

Bernhardt, Wolfgang

Working Paper

Der (ost-)deutsche Witz ist tot - Der Volksmund schweigt.
Warum? Zum 3. Oktober 2020

Working Paper, No. 168

Provided in Cooperation with:

University of Leipzig, Faculty of Economics and Management Science

Suggested Citation: Bernhardt, Wolfgang (2020) : Der (ost-)deutsche Witz ist tot - Der Volksmund schweigt. Warum? Zum 3. Oktober 2020, Working Paper, No. 168, Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Leipzig

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/224950>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät
Faculty of Economics and
Management Science

Working Paper, No. 168

Wolfgang Bernhardt

Der (ost-)deutsche Witz ist tot

Der Volksmund schweigt. Warum?

Zum 3. Oktober 2020

September 2020

ISSN 1437-9384

Der (ost-)deutsche Witz ist tot

Der Volksmund schweigt. Warum?

Zum 3. Oktober 2020

Gesamtdeutsche Feiertage Vor und nach Corona

30 Jahre Mauerfall (9. November 2019), 30 Jahre Wiedervereinigung (3. Oktober 2020), Schicksalstage und Glücksmomente in der deutschen Geschichte, an sich Anlass zu unbeschwerten Feiern, – auch wenn das in der aktuellen (Corona-) Situation merkwürdig und fremd klingen mag. Dazwischen 30 Jahre Währungsunion am 1. Juli 2020.¹ Die West-Mark war bei den Ostdeutschen das Symbol für ihre West-Träume („Kommt die D-Mark, bleiben wir, kommt sie nicht, gehen wir zu ihr“, stand auf den Transparenten im Herbst 1998).

Auch die SED war sich darüber im Klaren, wie ein alter Honecker Witz stellvertretend zeigt.

„Honecker kommt von seinem BRD-Besuch zurück.
Er wird von Stoph gefragt, wie's war.
Antwort: „Wie bei uns –
für Westgeld bekommst du da alles.“

Aber die Festtage woll(t)en keine wirklichen Feiertage sein / werden, zumal in den neuen Bundesländern. Für die unterschiedliche Sichtweise stehen stellvertretend zwei Autoren, die sich wiederholt zu Wort melden: Jana Hensel² und Richard Schröder³, daneben Edo Reents⁴ und das Buch von Norbert Pötzl⁵ über das Reizwort Treuhandanstalt (und meine Leipziger Working Papers Juli und November 2019⁶).

-
- ¹ Vgl. DER SPIEGEL Nr. 27 vom 27. Juni 2020, Seite 70-72 („Der Fluch der D-Mark“) und Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 150 vom 1. Juli 2020, Seite 8 („Als die D-Mark kam“).
 - ² Hensel, Jana: Wer jetzt dem Osten nicht hilft, ruiniert das ganze Land. In DIE ZEIT Nr. 8 vom 13. Februar 2020. Seite 13.
 - ³ Schröder, Richard: Deutschland einig Vaterland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 302 vom 30. Dezember 2019. Seite 6.
 - ⁴ Reents, Edo: Was gibt es da zu feiern? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 1 vom 2. Januar 2020. Seite 11.
 - ⁵ Pötzl, Norbert: Der Treuhandkomplex. Legenden. Fakten. Emotionen. Hamburg 2019.
 - ⁶ Bernhardt, Wolfgang: 30 Jahre nach dem Fall der Mauer. Einheit in Zweiheit? Juli 2019 und Bernhardt, Wolfgang: 30 Jahre nach dem Fall der Mauer. Einheit in Zweiheit Teil II. November 2019. Beide unter <https://www.wifa.uni-leipzig.de/forschung/arbeitspapiere.html>

Dann kam im / seit März 2020 Corona und hat die alten Fragen in den Hintergrund treten und – vielleicht – vergessen machen lassen, zumal verschiedene Ost-Ministerpräsidenten in der Krise eine bemerkenswerte, vorwärts gerichtete Rolle gespielt haben (so Kretschmer / Sachsen und Haselhoff / Sachsen-Anhalt).

Wird nach Corona der Meinungsstreit wiederkehren? Dabei ist es ebenso klar und einsichtig – oder sollte es jedenfalls sein –, dass (nur) dank der Wirtschaftskraft der alten Bundesländer West- **und Ost-**Deutschland (und Europa) durch die Krise kommen (können).⁷

Der Tod des (Ost-)Witzes

Anders als vieles andere ist mit der Einheit der politische (Ost-)Witz im Tal der Tränen verschwunden, ersatzlos, ohne Neu-Auflage unter veränderten (Einheits-)Umständen / -bedingungen.

Es gibt auch keinen (Ost-)Berliner Witz mehr, der sprichwörtlich war, schon lange vor der DDR – und fast keiner hat es gemerkt.

Was ist geschehen oder nicht geschehen, was sind die Ursachen? Die Gründe sind vielfältig. Andrea Schiewe / Jürgen Schiewe und Jürgen Schiewe haben sich in ihren grundlegenden Arbeiten damit im Einzelnen auseinandergesetzt.⁸

⁷ Die Bundeskanzlerin hat bei den Brüsseler Verhandlungen über das Corona-Hilfsprojekt der EG ihre ostdeutschen Landsleute nicht vergessen, sondern im Rahmen des siebenjährigen Finanzplans einen Sonderbetrag in Höhe von **650** Mio. Euro für die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen in den ost-deutschen Regionen herausverhandelt (Rheinische Post vom 22. Juli 2020).

⁸ Schiewe, Andrea / Schiewe, Jürgen: Witzkultur in der DDR. Ein Beitrag zur Sprachkritik. Göttingen 2000.
Schiewe, Jürgen: Vom Sprachwitz zur Sprachlosigkeit? Witzkultur in Ost und West vor und nach der Wende. In: Roth/Wengen (Hrsg.) Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West. Bremen 2008. Seiten 141 – 156.

Im (Ost-)Witz-Paradies

Die alte DDR war ein Witz-Schlaraffenland. Bücher mit entsprechenden Sammlungen gibt es reihenweise. Hier nur einige willkürliche Beispiele (die den Tag überdauern):⁹

KREUZ UND QUER

Spare in der Not; da haste Zeit!

*

Hauptsache sparen, egal was es kostet!

*

Was Du heute kannst besorgen,
kaufe doppelt, denk an morgen

*

ZEITUNGEN

Die „Prawda“ kostet 4 Kopeken (13 Pfennige),
das „Neue Deutschland“ jedoch 15 Pfennige.
Warum ist das „ND“ teurer?
Antwort: Wegen der Übersetzungskosten!

⁹ Die wiedergegebenen (Ost-)Witze verdanke ich zahlreichen Büchern und sonstigen Veröffentlichungen seit 1989/90, namentlich:
Michael, Uwe (Hrsg.): Die DDR – ein Witz? Berlin 1990 und
Schiewe, Jürgen: Vom Sprachwitz zur Sprachlosigkeit? Witzkultur in Ost und West vor und nach der Wende. In: Roth/Wengen (Hrsg.) Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West. Bremen 2008. Seiten 141 – 156.
Auf einen Nachweis der wiedergegebenen Witze wird hier im Einzelnen verzichtet, da sie – selbst in ihrer schriftlichen Fixierung – als mündlich tradierte Erzählungen zu verstehen sind. Witze sind Allgemeingut, sie gehören nicht dem „Finder“.

*

Warum kann man im ND zwischen den
Zeilen nichts lesen?
Weil auch zwischen den Zeilen nichts steht.

POLITIK

Jeder hat seine Leidenschaft: Honecker sam-
melt politische Witze – Mielke die Verfasser!

*

Werbeslogan des Ministeriums für Staatssicherheit.
Kommen Sie zu uns, bevor wir zu Ihnen kommen!

*

Keiner ist unnütz – er kann immer noch als schlechtes
Beispiel dienen!

*

Berliner Telefongespräch:
„Ist dort Bleibtreu 1418?“
„Nee, hier ist Krause.“
„Oh, dann habe ich falsch gewählt.“
„Wem sagen Sie det, det ham wir alle!“

MORAL

Ein Professor für sozialistische Moral
und Ethik wird eines Tages von seinen
Studenten in einer üblen Spelunke
gesehen, halbbesoffen, links und rechts
leicht geschürzte Mädchen auf den Knien
und über politische Witze lachend ...
Erschüttert fragt ihn ein Student
am nächsten Morgen vor der Vorlesung, wie
der Genosse Professor dieses vereinbaren
könne: die Begründung
der sozialistischen Moral auf der einen
und die Praktizierung der Unmoral
auf der anderen Seite ...
Antwortet der Professor:
„Lieber junger Freund Seh'n Sie mal,
ein Wegweiser, zum Beispiel, der kann
den Weg auch nur weisen.
Er kann ihn nicht selbst gehen.“

Die „Erledigung“ des Ost-Witzes?

Mit dem Untergang der DDR hat sich der politische Ost-Witz wie von selbst (mit) erledigt. Witze, politische Witze allzumal, wirken befreiend ("Dampf ablassen") und sind häufig subversiv. Ohne SED, ohne Zentralkomitee der SED, ohne Staatsrat, ohne Stasi, Volkspolizei und Grenztruppen, um nur die wichtigsten Stichworte zu nennen, ist der Ost-Witz gegenstandslos geworden. Freiheit statt Sozialismus, um ein west-deutsches Schlagwort aus den Nachkriegsjahren der alten Bundesrepublik aufzugreifen.¹⁰ Hans Jörg Schmidt spricht vom „politischen Barometer“.¹¹

¹⁰ Die "Linke", die alte SED und Partei der Ewiggestrigen, verbreitet zwar nach wie vor schlechte Stimmung, ist aber nicht mehr einflussreich und mächtig genug, um sich mit Witzen an ihr zu reiben.

¹¹ Schmidt, Hans Jörg: Ulbricht klopft an die Himmelspforte... Der politische Witz in der DDR als historisches Kondensat. Göttingen 2005. Seite 443.

„Jeder Witz ist eine winzige Revolution“ (George Orwell).¹²

*

„Da dem Deutschen zum Witze nichts fehlet als die Freiheit, so geb' er sich doch diese!“

... Freiheit gibt Witz (also Gleichheit mit), und Witz gibt Freiheit. (Jean Paul).¹³

Wolfgang Thierse, ein „gelernter“ Ostdeutscher und später langjähriger stellv. Vorsitzender der SPD, schreibt in 1992:¹⁴

Der in der DDR so blühende Volkswitz war Resultat einer Zwangslage, Produkt jahrzehntelangen Mangels an Mündigkeit, Freizügigkeit, Wohlstand und hatte daher viele Funktionen zugleich: erlöste die Wut, leistete verbale Gegenwehr angesichts abschnürender Reglementierung, bot Trost bei lähmender Aussichtslosigkeit, brachte Farbtupfer ins monotone Grau des Alltagslebens, schaffte spontanen Konsens, fand und verband Gleichgesinnte unter Verhältnissen, die viel Realsatire enthielten.

Das ist / war es wohl. Freie Wahlen als „Ventil“.

¹² Zitiert nach Lutz Röhrich in: Der Witz. Stuttgart 1977. Seite 216.

¹³ Jean Paul: Vorschule der Ästhetik, Zweite Abteilung, 9. Programm. § 54.

¹⁴ Thierse, Wolfgang: „Sprich, damit ich dich sehe“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 7. April 1992. Seite 36.

Die Einordnung durch Schiewe und Schiewe liest sich ähnlich, greift aber noch weiter aus:¹⁵

Herrschaft manifestiert sich durch Gewalt oder durch Sprache – meistens durch beides. Einer Herrschaft durch Gewalt mit Sprache zu begegnen, ist nahezu aussichtslos. Aber einer Herrschaft durch Sprache mit einer Gegensprache zu begegnen, hat Sinn. Auch wenn dadurch noch keine physische Freiheit gewonnen wird, die geistige Freiheit bleibt bewahrt. Schon der politische Witz als solcher ist eine Gegensprache. Tritt er zudem, wie ganz häufig in der DDR, gar als Sprachwitz auf, als ein Witz, der sich an der offiziellen Sprache reibt und eine eigne Sprache dagegen setzt, dann ist er in seiner Funktion noch höher zu schätzen. Er verkörpert dann nämlich ein Bewusstsein, mit dem der Herrschaft nicht nur widerstanden, sondern mit dem sie auch reflektiert und bereits unterwandert, ausgehöhlt wird. Nicht die Tatsache, dass im politischen Witz Repräsentanten des Staates lächerlich gemacht wurden, dürfte die Herrschenden zur Unterdrückung des Witzes veranlassen, sondern das Wissen darum, dass gerade die im Witz zur Geltung und zu ihrem Recht kommende Sprache ein Hort der Freiheit ist, der sich jedem Zugriff entzieht. Der **politische** Witz ist – in seiner radikalsten Form – nicht nur **Opposition**, sondern bereits eine **geistige Auswanderung**.

Warum ist angesichts der tausendfachen Klagen im Osten über den Westen anstelle der SED pp. nicht die alte Bundesrepublik getreten (alte Länder), wenn es so schlimm ist / war – als neue "Besatzungsmacht"?

Oder irren sich die (Ost-)Wehklagen? Das ist / wäre ein Hoffnungsschimmer. Zufrieden sein, statt nörgeln und klagen?

¹⁵ Schiewe, Andrea / Schiewe, Jürgen: Witzkultur in der DDR. Ein Beitrag zur Sprachkritik. Göttingen 2000. Seite 88/89.

Beispiel: HO (+ Ost-Konsum) und Versorgungsmängel

Die Erfüllung aller / alter Sehnsüchte mit Währungsreform und Wiedervereinigung gilt auch für Handel und Wandel, für die staatliche HO und den (alten) Ost-Konsum, für die Waren des täglichen Bedarfs (WTB), wie man das in der DDR nannte. Volle Regale in den Geschäften gleich welcher Art „erfüllen“ den Witz des Mangels an allem und jedem, wie einige der alten Ost-Witze stellvertretend für viele andere noch einmal in Erinnerung rufen (können):¹⁶

Der Staatsbürgerkunde-Lehrer fragt „Was gab es vor dem Sozialismus?“

Fritzchen: „Mein Opa sagt: alles.“

*

Eine Frau geht in einen Lebensmittelladen, der gerade Apfelsinen verkauft:

„Ich möchte gern ein Pfund“, sagt die Frau.

Daraufhin sagt die Verkäuferin: „Tut mir leid, wir verkaufen heute nur an Schwangere.“

Sagt die Frau: „Dann legen sie mir doch ein Pfund zurück, ich komm‘ in einer halben Stunde wieder“.

*

Kommt ein BRD-Gast in einen DDR-Intershop,

da sieht er an der Wand das Honecker-Bild

hängen. Fragt der Westdeutsche die Verkäuferin:

„Ist das auf dem Bild der Filialleiter?“ Antwortet

die Verkäuferin: „Nein, das ist unser Hauptkassierer!“

*

¹⁶ Die HO ist mir aus ihrer Schlussphase (1990 / - 1992) vertraut: durch die GPH Gesellschaft zur Privatisierung des Handels (Tochtergesellschaft der Treuhandanstalt). Vgl. dazu Bernhardt, Wolfgang: Die Privatisierung des Handels in den neuen Bundesländern. In: ZfB-Ergänzungsheft 1/93. Seiten 39 – 53.

Ein zerstreuter Professor steht mit leerem Einkaufsbeutel vor der HO-Kaufhalle und sinniert: „War ich nun schon einkaufen ... oder noch nicht?“

*

Honecker besucht eine Fabrik für Damenstrümpfe. Der Produktionsleiter flüstert ihm zu: „Wir haben nur fünf Prozent Ausschuss.“ Da fragt Honecker zurück: „Reicht denn das zur Versorgung unserer Bevölkerung?“

*

Was hat es vor der DDR gegeben: Die Henne oder das Ei?
Antwort: Früher hat es beides gegeben, Hennen und Eier.

*

Im KONSUM keen Bekannten,
Im HO keen Verwandten
Ausm Westen keen Paket
Nu weeßte wiet uns jeht.

*

Trifft ein Mann einen Kollegen auf der Straße und sagt: „Haste schon gehört, morgen soll es Schnee geben!“ Sagt der Kollege: „Mir egal, ich stell mich nicht an.“

*

Die spektakulärste Republikflucht in der Geschichte der DDR: Volkspolizist springt im Intershop kühn über den Ladentisch und bittet um politisches Asyl.

Die Ausbeute der Jahre seit 1990 ist dagegen dürftig.

Mama, warum sind denn die Regale in den Geschäften
so leer?
Aber mein Kind, die DDR zieht doch um.

*

Schild im Antiquitätengeschäft
"Kaufe alles an, was ALT ist, außer Ihre Oma."

*

Schild im Spirituosenladen
"Legt euer Geld in Alkohol an, wo sonst gibt es 40 %?"

Die alten (HO-)Witze waren um Klassen besser.

Ein voller Bauch studiert nicht gerne, heißt es. Offenbar ist ein voller Bauch
auch keine Ausgangslage / Grundlage für Humor und gute Witze.

Zeit ohne Mangelwirtschaft macht den HO-Humor gegenstandslos.

Unzufrieden, wie manche Ost-Deutsche sind, heißt es gelegentlich: Aldi und
Lidl mit ihrem Waren-Reichtum und ihren Preisen gut und schön, aber bitte kein
Sterben der Tante Emma-Läden!

Alles kann man nicht haben!

Wende-Witze

Der Ost-Witz ist nach 1989 / 90 noch einige Jahre erhalten geblieben: in Form der Wendewitze / Ossi-Wessi-Witze, als "Auflehnung" gegen die – vielfach als neue Besetzer / Besatzer – empfundenen Bürger aus den alten Bundesländern, Ossis kontra Wessis. Es sind zum Teil "bissige" oder bittere Witze, die sich in der Folge aber verloren haben. Hier einige Beispiele:

Der Fuchs ist schlau und stellt sich dumm,
beim Wessi ist es anders 'rum.

*

Ossi und Wessi am Ostseestrand.
Wessi: „Da ist der Rettungsschwimmer, der mir
gestern das Leben gerettet hat!“
Ossi: „Ich weiß, er hat sich schon bei mir entschuldigt.“

*

Warum sagt man nicht „blöder Wessi“? Man sagt ja
auch nicht „schwarzer Neger“!

*

Was erhält man, wenn man einen Ossi mit einem
Wessi kreuzt?
Einen arroganten Arbeitslosen.

Die Bedeutung der alten Ost-Witze haben die neuen Witze zu keinem Zeitpunkt erreicht. Sie haben sich irgendwann und irgendwie auch "verloren".

Witz-Leere in Ost und West

Heute herrscht Witz-Leere im Osten und übergreifend von Ost nach West.

Die (unpolitischen) Gründe sind vielfältig, im Osten zum Teil ebenso wie im Westen:

Die Stammtische und Skatrunden haben ihre Bedeutung verloren, soweit es sie überhaupt noch gibt. Dasselbe gilt für die unterschiedlichen – kleineren und größeren – Vereine.

Vor allem aber ist die legendäre (Ost-)Datscha weithin Geschichte (von den älteren „Laubenpiepern“ vielleicht abgesehen).

Die Datschen waren Plätze des früheren Zusammenhalts und Zusammenkommens über Wochenenden und Ferienwochen. Wer Obst und Gemüse überall kaufen kann, braucht keinen Gemüsegarten mehr, und wer für wenige Euro über ein Wochenende nach Mallorca oder für ein paar Euro mehr in die weite Welt fliegen kann, dort Sonne und Meer eingeschlossen, zieht den Kurz-Trip den Arbeits-Wochenenden und geselligen Alt-Runden in den Datschen vor. Das gilt allemal für eine junge Generation.

Die „moderne“ Zeit der Vereinzelung und Vereinsamung (Home-Office statt Büro“gemeinschaft“) kommt erschwerend hinzu.

Der Westen war schon immer politisch witzlos, jedenfalls nach den Anfangsjahren 1945 ff. mit dem rheinischen Humor und den parallelen Adenauer-Witzen.

Mit 90 Jahren fragt Adenauer einen seiner vielen Enkel: „Was willst Du denn einmal werden, wenn Du groß ist?“ – „Ich will Bundeskanzler werden wie Du, Opa!“ – „Aber wir brauchen doch keine zwei!“¹⁷

¹⁷ Schiewe, Jürgen: Vom Sprachwitz zur Sprachlosigkeit? Witzkultur in Ost und West vor und nach der Wende. In: Roth/Wengen (Hrsg.) Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der

Die Bundeskanzler Brandt, Schmidt, Schröder, Kohl oder Merkel waren oder sind "witzlos" gewesen und geblieben.

Auch der (politische) Karneval im Westen hat sich, von Ausnahmen abgesehen, ins Nirgendwo verabschiedet; seine Strahlkraft und sein Witz hat er schon lange verloren. Er ist beliebig geworden. Die Kommerzialisierung ist der Tod des Witzes.

Unter Adenauer war das noch ganz anders, in der Anfangszeit der Bundesrepublik im Schatten der Besatzungsmächte.

Ein Witz, der dem früheren Bundeskanzler Gerhard Schröder über Frau Merkel zugeschrieben wird, ist eine Ausnahme.

Angela Merkel hat jetzt auch ihren Spendenskandal:
Jemand hat ihr 60 Euro für den Friseur gegeben. Und
keiner kann jetzt sagen, wohin das Geld gekommen ist.

Die „asymmetrische Demobilisierung“ der Merkel-Jahre schafft keine gute Grundlage für Witze jedweder Art.

Es gibt bis heute eine Redensart, die lautet, "das ist ja alles witzlos" oder alternativ "das ist ja gar nicht witzig". Dabei geht es aber nicht um witzlos oder witzig, sondern um den Ernst einer Sache – eine merkwürdige Erfindung / Brücke zwischen Ernst und Witz.

Bedeutet der Verlust des Ost-Witzes, dass die Wiedervereinigung gelungen ist, weil umfassender politischer Druck gewichen ist. Freiheit / Demokratie statt Kommunismus?

sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West. Bremen 2008. Seiten 141 – 156. Hier Seite 152.

Wo keine Blitze einschlagen, braucht man keine Blitzableiter; ob Corona das ändert?

Die Wünsche von Wolfgang Thierse aus 1992 sind nicht in Erfüllung gegangen. Schade um diese verlorene „Mitgift“.¹⁸

Ich wünsche uns allen, daß vom politischen Witz der Wende etwas bleibt: ausgeprägter Sensus fürs Absurde und Sophistication im Umgang mit der Sprache.

Der Witz ist lokal, nicht global

Der Verlust des Witzes hat auch mit der Globalisierung zu tun und – in weiten Teilen – mit dem Verlust der deutschen Sprache. Ist ein globalisierter Sprachwitz überhaupt denkbar; es geht um urtümlichen und urwüchsigen Witz / Humor?

Nein. Der Witz ist lokal, nicht global, er braucht Umgebung, Nähe und Heimat, sonst ist / wird er eintönig und blutleer.

Das (westliche) Geschäftsleben – Stichworte: Corporate Governance und Compliance – überlagert alles und jedes (und die englische Sprache ohnehin, besonders wo sie gar nichts zu suchen hat).

Amerikanisierung, wohin man schaut – witzlos.

¹⁸ Thierse, Wolfgang: „Sprich, damit ich dich sehe“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 7. April 1992. Seite 36.

Gender / Me Too / Diversity

Es gibt Witz(arten), über die ist die Zeit hinweggegangen – sie sind aus der Zeit gefallen. Dazu gehören alle Frauenwitze. Hinzu kommen ganze Lebens- / Berufszweige, die früher für ihren Witz bekannt waren und seit langem ausfallen:

Mediziner-Witze

Theologen-Witze

Juristenwitze

Polenwitze

Tierwitze [Fledermäuse und Froschwanderungen sind heilig!].

Judenwitze sind ohnehin tot und können, wenn überhaupt, nur von Juden untereinander erzählt werden (wenn Dritte nicht in der Nähe sind).

Alles ist / wird glatt gebügelt und glatt geschliffen

Ein volles / buntes / pralles Leben, leicht, locker und verspielt, ist von gestern.

Auch Karikaturen stehen auf des "Messers Schneide" und leben im Umfeld von "alles oder nichts" (Mohamed Karikaturen).

Political Correctness

Doch damit nicht genug. Viel weiter reicht alles, was heute unter "Political Correctness" zusammengefasst wird, ob es dort hingehört oder nicht, und ob Political Correctness in Wirklichkeit „Incorrectness“ ist, weil es sich vielfach um "Todschlagargumente" handelt und jeder ausgeben kann, was er unter dem Aufkleber "correct" versteht bzw. was ihm gerade "in den Kram passt".

Nur die sog. sozialen Medien, die in der Regel mehr asozial als sozial sind, können sich alles und jenes leisten, bewegen sich dabei allerdings jenseits von "witzig".

Das Leben ist dadurch eintönig, schal und alltäglich geworden; es hat so auch seinen "Blitzableiter" Witz verloren.

Demnächst sind auch die Märchen und Kinderlieder an der Reihe – soweit noch nicht geschehen. „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“, ist schließlich einer Verherrlichung des Diebstahls; und die zweite Zeile des Liedes „sonst wird Dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr“ ist noch schlimmer, weil militaristisch. Parallel dazu fällt der „Fuchs und die sieben Geiseln“ den „Strafverfolgern“ zum Opfer.

Folgerichtig sind die Brüder Grimm-Straßen und -Standbilder ein Ärgernis.

Der Verlust von (Volks-)Lied und Märchen

Parallel zum Volkswitz ist auch das Volkslied untergegangen (bis auf Kindergärten / KITAS, Altenheime, Seniorenstifte).

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“, heißt es.

Umkehrschluss? Gibt es inzwischen also mehr böse und weniger gute Menschen?

Wo Volkslieder – und Märchen – überhaupt noch vorkommen (dürfen), müssen sie „gereinigt“ werden / sein, also keine „10 kleinen Negerlein“ oder irgendwelche „Mohren“.

„Astreine“ Lieder (und Märchen) sind gefragt.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

Das Aus der Witzforschung

Es gab früher nicht nur eine deutsche Witzkultur, sondern auch eine (universitäre) Witzforschung.

Ein gutes Beispiel dafür ist Lutz Röhrich¹⁹ und sein „Institut für Volkskunde“ an der Universität Freiburg / Br. Das Institut wurde nach seinem Tod (2006) in "Institut für Kulturanthropologie und europäische Ethnologie" umbenannt und beschäftigt sich nicht mehr mit der Witzforschung. Auch das "Deutsche Volksliederarchiv" aus 1914, das von Röhrich betreut wurde, hat seinen Namen und seinen Gegenstand verändert und heißt heute "Zentrum für populäre Kultur und Musik".

Was sagt uns das?

Humorbedarf?

Zurück zum (politischen) Witz. Müssen wir seinen Verlust bedauern? Röhrich schreibt in seinem Standardwerk „Der Witz“²⁰

„Obwohl wir täglich Politiker des In- und Auslandes in witzigen und originellen Karikaturen sehen, die sich auf die Tagespolitik beziehen, kann man behaupten, dass es in Westdeutschland derzeit so gut wie keine politischen Witze gibt. Soll man das bedauern? Ich glaube nicht. Seien wir froh, dass unsere Gegenwart andere Formen der Bewältigung politischer Probleme und Mißstände hat als durch den Witz hinter vorgehaltener Hand.“

Stimmt das auch heute noch, mehr als 40 Jahre später, mit und ohne Corona?

¹⁹ Lutz Röhrich / 1922 – 2006, Professor für Volkskunde und germanische Philologie an der Universität Freiburg / Br. (1967 – 1990) lebt in seinem dreibändigen "Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten" (2003) und seinem Buch „Der Witz“ fort, das heute noch so lesenswert ist wie zum Zeitpunkt seines ersten Erscheinungsjahres (1977)

²⁰ Röhrich, Lutz: Der Witz. Stuttgart, 1977.

Wäre nicht beides zur gleichen Zeit wünschenswert: Wohlstand / Freiheit **und** Witze, (Anti-)Wohlstandswitze (vor und nach Corona) sozusagen?

Bertolt Brecht schreibt in seinen „Flüchtlingsgesprächen“²¹

„In einem Land leben, wo es keinen Humor gibt, ist unerträglich, aber noch unerträglicher ist es in einem Land, wo man Humor braucht.“

Wie sieht es hierzulande damit heute aus? Ist es nicht traurig, dass der Witz fehlt?

²¹ Brecht, Bertolt: Flüchtlingsgespräche. Leipzig 1980. Seite 76.

ANLAGE²²

[Wenn aus Witz(en) Ernst wird]

Das Kreisgericht
Rostock/Stadt

BSTU
0016

Rostock den 24. 8. 1961
Fernruf

Aktenzeichen: _____
(Bei Eingaben stets anführen)

9

Haftbefehl

Der Gastwirt _____, wohnhaft in Stralsund, _____, ist in Untersuchungshaft zu nehmen

Er wird beschuldigt, Staatsgefährdende Propaganda und Hetze fortgesetzt betrieben zu haben, indem er als Gaststättenleiter in der HO-Gaststätte _____ in Stralsund sogenannte politische Witze seinen Gästen erzählte, in welchen der Vorsitzende des Staatsrates der DDR und Maßnahmen der Arbeiter-und-Bauern-Regierung in übler Form verleumdet wurden.


Vergehen gemäß § 19 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 StEG.

Er ist dieser Tat dringend verdächtig.

Haftbefehl ist geboten, da das Verbrechen, das den Gegenstand des Verfahrens bildet, mit einer Freiheitsentziehung von mehr als 2 Jahren bedroht ist und der Beschuldigte auch im konkreten Fall mit einer erheblichen Freiheitsentziehung zu rechnen hat, woraus sich gesetzlicher Fluchtverdacht ergibt.

Gegen diesen Haftbefehl ist binnen einer Woche das Rechtsmittel der Beschwerde zulässig

Ausgefertigt: _____ den _____ 19 _____

 - Kreisgerichtsdirektor -

Best.-Nr. 220 16 Haftbefehl - Kreisgericht - (§§ 14 I ff. StPO)
Vordruck-Leitverlag Spremberg

Ag 310 60 DDR 205,6/30 11 60 415T - V 19 13 15

22 Aus
SPASS BEISEITE
Humor und Politik in Deutschland
Begleitbuch zur Ausstellung im Zweitgeschichtlichen Forum Leipzig der Stiftung Haus der
Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 22. Mai bis 24. Oktober 2010, im Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, ab Dezember 2010.

Literaturverzeichnis

- Bernhardt, Wolfgang: Die Privatisierung des Handels in den neuen Bundesländern. In: ZfB-Ergänzungsheft 1/93. Seiten 39 – 53.
- Bernhardt, Wolfgang: So fremd wie nach dem Krieg die Amerikaner. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 230 vom 2. Oktober 1992.
- Bernhardt, Wolfgang: 30 Jahre nach dem Fall der Mauer. Einheit in Zweiheit? Juli 2019.
www.wifa.uni-leipzig.de/forschung/arbeitspapiere.html
- Bernhardt, Wolfgang: 30 Jahre nach dem Fall der Mauer. Einheit in Zweiheit Teil II. November 2019.
www.wifa.uni-leipzig.de/forschung/arbeitspapiere.html
- Brecht, Bertolt: Flüchtlingsgespräche. Leipzig, 1980.
- Hensel, Jana: Wer jetzt dem Osten nicht hilft, ruiniert das ganze Land. In: DIE ZEIT Nr. 8 vom 13. Februar 2020. Seite 13.
- Jean Paul: Vorschule der Ästhetik, Zweite Abteilung, 9. Programm. § 54.
www.zeno.org/Literatur/M/Jean+Paul/Schriften/Vorschule+der+Ästhetik
- Michael, Uwe (Hrsg.): Die DDR – ein Witz? Berlin 1990.
- Pötzl, Norbert: Der Treuhandkomplex. Legenden. Fakten. Emotionen. Hamburg, 2019.
- Reents, Edo: Was gibt es da zu feiern? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 1 vom 2. Januar 2020. Seite 11.
- Röhrich, Lutz: Der Witz. Stuttgart, 1977.
- Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd. 1 – 3. Freiburg 2003.
- Schiewe, Andrea/Schiewe, Jürgen: Witzkultur in der DDR. Ein Beitrag zur Sprachkritik. Göttingen, 2000.
- Schiewe, Jürgen: Vom Sprachwitz zur Sprachlosigkeit? Witzkultur in Ost und West vor und nach der Wende. In: Roth/Wengen (Hrsg.) Diskursmauern. Aktuelle Aspekte der sprachlichen Verhältnisse zwischen Ost und West. Bremen 2008. Seiten 141 – 156.
- Schmidt, Hans Jörg: Ulbricht klopft an die Himmelpforte. Der politische Witz in der DDR als historisches Kondensat. Göttingen 2005.
- Schmidt, Jochen: Gebrauchsanweisung für Ostdeutschland. München/Berlin 2015.
- Schröder, Richard: Deutschland einig Vaterland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 302 vom 30. Dezember 2019. Seite 6.
- Thierse, Wolfgang: Sprich, damit ich dich sehe. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 7. April 1992. Seite 36.

Universität Leipzig

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Nr. 1	Wolfgang Bernhardt	Stock Options wegen oder gegen Shareholder Value? Vergütungsmodelle für Vorstände und Führungskräfte 04/1998
Nr. 2	Thomas Lenk / Volkmar Teichmann	Bei der Reform der Finanzverfassung die neuen Bundesländer nicht vergessen! 10/1998
Nr. 3	Wolfgang Bernhardt	Gedanken über Führen – Dienen – Verantworten 11/1998
Nr. 4	Kristin Wellner	Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Standortgestaltung zur Revitalisierung von Innenstädten 12/1998
Nr. 5	Gerhardt Wolff	Brauchen wir eine weitere Internationalisierung der Betriebswirtschaftslehre? 01/1999
Nr. 6	Thomas Lenk / Friedrich Schneider	Zurück zu mehr Föderalismus: Ein Vorschlag zur Neugestaltung des Finanzausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer 12/1998
Nr. 7	Thomas Lenk	Kooperativer Föderalismus – Wettbewerbsorientierter Föderalismus 03/1999
Nr. 8	Thomas Lenk / Andreas Mathes	EU – Osterweiterung – Finanzierbar? 03/1999
Nr. 9	Thomas Lenk / Volkmar Teichmann	Die fiskalischen Wirkungen verschiedener Forderungen zur Neugestaltung des Länderfinanzausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland: Eine empirische Analyse unter Einbeziehung der Normenkontrollanträge der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Hessen sowie der Stellungnahmen verschiedener Bundesländer 09/1999
Nr. 10	Kai-Uwe Graw	Gedanken zur Entwicklung der Strukturen im Bereich der Wasserversorgung unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen 10/1999
Nr. 11	Adolf Wagner	Materialien zur Konjunkturforschung 12/1999
Nr. 12	Anja Birke	Die Übertragung westdeutscher Institutionen auf die ostdeutsche Wirklichkeit – ein erfolg-versprechendes Zusammenspiel oder Aufdeckung systematischer Mängel? Ein empirischer Bericht für den kommunalen Finanzausgleich am Beispiel Sachsen 02/2000
Nr. 13	Rolf H. Hasse	Internationaler Kapitalverkehr in den letzten 40 Jahren – Wohlstandsmotor oder Krisenursache? 03/2000
Nr. 14	Wolfgang Bernhardt	Unternehmensführung (Corporate Governance) und Hauptversammlung 04/2000
Nr. 15	Adolf Wagner	Materialien zur Wachstumsforschung 03/2000
Nr. 16	Thomas Lenk / Anja Birke	Determinanten des kommunalen Gebührenaufkommens unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer 04/2000
Nr. 17	Thomas Lenk	Finanzwirtschaftliche Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Länderfinanzausgleich vom 11.11.1999 04/2000
Nr. 18	Dirk Bütel	Continuous linear utility for preferences on convex sets in normal real vector spaces 05/2000
Nr. 19	Stefan Dierkes / Stephanie Hanrath	Steuerung dezentraler Investitionsentscheidungen bei nutzungsabhängigem und nutzungsunabhängigem Verschleiß des Anlagenvermögens 06/2000
Nr. 20	Thomas Lenk / Andreas Mathes / Olaf Hirschfeld	Zur Trennung von Bundes- und Landeskompetenzen in der Finanzverfassung Deutschlands 07/2000
Nr. 21	Stefan Dierkes	Marktwerte, Kapitalkosten und Betafaktoren bei wertabhängiger Finanzierung 10/2000
Nr. 22	Thomas Lenk	Intergovernmental Fiscal Relationships in Germany: Requirement for New Regulations? 03/2001
Nr. 23	Wolfgang Bernhardt	Stock Options – Aktuelle Fragen Besteuerung, Bewertung, Offenlegung 03/2001
Nr. 24	Thomas Lenk	Die „kleine Reform“ des Länderfinanzausgleichs als Nukleus für die „große Finanzverfassungs-reform“? 10/2001

Nr. 25	Wolfgang Bernhardt	Biotechnologie im Spannungsfeld von Menschenwürde, Forschung, Markt und Moral Wirtschaftsethik zwischen Beredsamkeit und Schweigen 11/2001
Nr. 26	Thomas Lenk	Finanzwirtschaftliche Bedeutung der Neuregelung des bundestaatlichen Finanzausgleichs – Eine allokoative und distributive Wirkungsanalyse für das Jahr 2005 11/2001
Nr. 27	Sören Bär	Grundzüge eines Tourismusmarketing, untersucht für den Südraum Leipzig 05/2002
Nr. 28	Wolfgang Bernhardt	Der Deutsche Corporate Governance Kodex: Zuwahl (comply) oder Abwahl (explain)? 06/2002
Nr. 29	Adolf Wagner	Konjunkturtheorie, Globalisierung und Evolutionsökonomik 08/2002
Nr. 30	Adolf Wagner	Zur Profilbildung der Universitäten 08/2002
Nr. 31	Sabine Klinger / Jens Ulrich / Hans-Joachim Rudolph	Konjunktur als Determinante des Erdgasverbrauchs in der ostdeutschen Industrie? 10/2002
Nr. 32	Thomas Lenk / Anja Birke	The Measurement of Expenditure Needs in the Fiscal Equalization at the Local Level Empirical Evidence from German Municipalities 10/2002
Nr. 33	Wolfgang Bernhardt	Die Lust am Fliegen Eine Parabel auf viel Corporate Governance und wenig Unternehmensführung 11/2002
Nr. 34	Udo Hielscher	Wie reich waren die reichsten Amerikaner wirklich? (US-Vermögensbewertungsindex 1800 – 2000) 12/2002
Nr. 35	Uwe Haubold / Michael Nowak	Risikoanalyse für Langfrist-Investments Eine simulationsbasierte Studie 12/2002
Nr. 36	Thomas Lenk	Die Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzausgleichs auf Basis der Steuerschätzung Mai 2002 und einer aktualisierten Bevölkerungsstatistik 12/2002
Nr. 37	Uwe Haubold / Michael Nowak	Auswirkungen der Renditeverteilungsannahme auf Anlageentscheidungen Eine simulationsbasierte Studie 02/2003
Nr. 38	Wolfgang Bernhard	Corporate Governance Kodex für den Mittel-Stand? 06/2003
Nr. 39	Hermut Kormann	Familienunternehmen: Grundfragen mit finanzwirtschaftlichen Bezug 10/2003
Nr. 40	Matthias Folk	Launhardt'sche Trichter 11/2003
Nr. 41	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance statt Unternehmensführung 11/2003
Nr. 42	Thomas Lenk / Karolina Kaiser	Das Prämienmodell im Länderfinanzausgleich – Anreiz- und Verteilungsmittelnwirkungen 11/2003
Nr. 43	Sabine Klinger	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Haushaltssektors in einer Matrix 03/2004
Nr. 44	Thomas Lenk / Heide Köpping	Strategien zur Armutsbekämpfung und –vermeidung in Ostdeutschland: 05/2004
Nr. 45	Wolfgang Bernhardt	Sommernachtsfantasien Corporate Governance im Land der Träume. 07/2004
Nr. 46	Thomas Lenk / Karolina Kaiser	The Premium Model in the German Fiscal Equalization System 12/2004
Nr. 47	Thomas Lenk / Christine Falken	Komparative Analyse ausgewählter Indikatoren des Kommunalwirtschaftlichen Gesamt-ergebnisses 05/2005
Nr. 48	Michael Nowak / Stephan Barth	Immobilienanlagen im Portfolio institutioneller Investoren am Beispiel von Versicherungsunternehmen Auswirkungen auf die Risikosituation 08/2005
Nr. 49	Wolfgang Bernhardt	Familiengesellschaften – Quo Vadis? Vorsicht vor zu viel „Professionalisierung“ und Ver-Fremdung 11/2005
Nr. 50	Christian Milow	Der Griff des Staates nach dem Währungsgold 12/2005

Nr. 51	Anja Eichhorst / Karolina Kaiser	The Institutional Design of Bailouts and Its Role in Hardening Budget Constraints in Federations 03/2006
Nr. 52	Ullrich Heilemann / Nancy Beck	Die Mühen der Ebene – Regionale Wirtschaftsförderung in Leipzig 1991 bis 2004 08/2006
Nr. 53	Gunther Schnabl	Die Grenzen der monetären Integration in Europa 08/2006
Nr. 54	Hermut Kormann	Gibt es so etwas wie typisch mittelständige Strategien? 11/2006
Nr. 55	Wolfgang Bernhardt	(Miss-)Stimmung, Bestimmung und Mitbestimmung Zwischen Juristentag und Biedenkopf-Kommission 11/2006
Nr. 56	Ullrich Heilemann / Annika Blaschzik	Indicators and the German Business Cycle A Multivariate Perspective on Indicators of Ifo, OECD, and ZEW 01/2007
Nr. 57	Ullrich Heilemann	“The Soul of a new Machine” zu den Anfängen des RWI-Konjunkturmodells 12/2006
Nr. 58	Ullrich Heilemann / Roland Schuhr / Annika Blaschzik	Zur Evolution des deutschen Konjunkturzyklus 1958 bis 2004 Ergebnisse einer dynamischen Diskriminanzanalyse 01/2007
Nr. 59	Christine Falken / Mario Schmidt	Kameralistik versus Doppik Zur Informationsfunktion des alten und neuen Rechnungswesens der Kommunen Teil I: Einführende und Erläuternde Betrachtungen zum Systemwechsel im kommunalen Rechnungswesen 01/2007
Nr. 60	Christine Falken / Mario Schmidt	Kameralistik versus Doppik Zur Informationsfunktion des alten und neuen Rechnungswesens der Kommunen Teil II Bewertung der Informationsfunktion im Vergleich 01/2007
Nr. 61	Udo Hielscher	Monti della città di firenze Innovative Finanzierungen im Zeitalter Der Medici. Wurzeln der modernen Finanzmärkte 03/2007
Nr. 62	Ullrich Heilemann / Stefan Wappler	Sachsen wächst anders Konjunkturelle, sektorale und regionale Bestimmungsgründe der Entwicklung der Bruttowertschöpfung 1992 bis 2006 07/2007
Nr. 63	Adolf Wagner	Regionalökonomik: Konvergierende oder divergierende Regionalentwicklungen 08/2007
Nr. 64	Ullrich Heilemann / Jens Ulrich	Good bye, Professir Phillips? Zum Wandel der Tariflohdeterminanten in der Bundesrepublik 1952 – 2004 08/2007
Nr. 65	Gunther Schnabl / Franziska Schobert	Monetary Policy Operations of Debtor Central Banks in MENA Countries 10/2007
Nr. 66	Andreas Schäfer / Simone Valente	Habit Formation, Dynastic Altruism, and Population Dynamics 11/2007
Nr. 67	Wolfgang Bernhardt	5 Jahre Deutscher Corporate Governance Kodex Eine Erfolgsgeschichte? 01/2008
Nr. 68	Ullrich Heilemann / Jens Ulrich	Viel Lärm um wenig? Zur Empirie von Lohnformeln in der Bundesrepublik 01/2008
Nr. 69	Christian Groth / Karl-Josef Koch / Thomas M. Steger	When economic growth is less than exponential 02/2008
Nr. 70	Andreas Bohne / Linda Kochmann	Ökonomische Umweltbewertung und endogene Entwicklung peripherer Regionen Synthese einer Methodik und einer Theorie 02/2008
Nr. 71	Andreas Bohne / Linda Kochmann / Jan Slavik / Lenka Slaviková	Deutsch-tschechische Bibliographie Studien der kontingenten Bewertung in Mittel- und Osteuropa 06/2008
Nr. 72	Paul Lehmann / Christoph Schröter-Schlaack	Regulating Land Development with Tradable Permits: What Can We Learn from Air Pollution Control? 08/2008
Nr. 73	Ronald McKinnon / Gunther Schnabl	China's Exchange Rate Impasse and the Weak U.S. Dollar 10/2008
Nr. 74	Wolfgang Bernhardt	Managervergütungen in der Finanz- und Wirtschaftskrise Rückkehr zu (guter) Ordnung, (klugem) Maß und (vernünftigem) Ziel? 12/2008

Nr. 75	Moritz Schularick / Thomas M. Steger	Financial Integration, Investment, and Economic Growth: Evidence From Two Eras of Financial Globalization 12/2008
Nr. 76	Gunther Schnabl / Stephan Freitag	An Asymmetry Matrix in Global Current Accounts 01/2009
Nr. 77	Christina Ziegler	Testing Predictive Ability of Business Cycle Indicators for the Euro Area 01/2009
Nr. 78	Thomas Lenk / Oliver Rottmann / Florian F. Woitek	Public Corporate Governance in Public Enterprises Transparency in the Face of Divergent Positions of Interest 02/2009
Nr. 79	Thomas Steger / Lucas Bretschger	Globalization, the Volatility of Intermediate Goods Prices, and Economic Growth 02/2009
Nr. 80	Marcela Munoz Escobar / Robert Holländer	Institutional Sustainability of Payment for Watershed Ecosystem Services. Enabling conditions of institutional arrangement in watersheds 04/2009
Nr. 81	Robert Holländer / WU Chunyou / DUAN Ning	Sustainable Development of Industrial Parks 07/2009
Nr. 82	Georg Quaas	Realgrößen und Preisindizes im alten und im neuen VGR-System 10/2009
Nr. 83	Ullrich Heilemann / Hagen Findeis	Empirical Determination of Aggregate Demand and Supply Curves: The Example of the RWI Business Cycle Model 12/2009
Nr. 84	Gunther Schnabl / Andreas Hoffmann	The Theory of Optimum Currency Areas and Growth in Emerging Markets 03/2010
Nr. 85	Georg Quaas	Does the macroeconomic policy of the global economy's leader cause the worldwide asymmetry in current accounts? 03/2010
Nr. 86	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	Quantifying Optimal Growth Policy 06/2010
Nr. 87	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance Kodex für Familienunternehmen? Eine Widerrede 06/2010
Nr. 88	Philipp Mandel / Bernd Süsmuth	A Re-Examination of the Role of Gender in Determining Digital Piracy Behavior 07/2010
Nr. 89	Philipp Mandel / Bernd Süsmuth	Size Matters. The Relevance and Hicksian Surplus of Agreeable College Class Size 07/2010
Nr. 90	Thomas Kohstall / Bernd Süsmuth	Cyclic Dynamics of Prevention Spending and Occupational Injuries in Germany: 1886-2009 07/2010
Nr. 91	Martina Padmanabhan	Gender and Institutional Analysis. A Feminist Approach to Economic and Social Norms 08/2010
Nr. 92	Gunther Schnabl / Ansgar Belke	Finanzkrise, globale Liquidität und makroökonomischer Exit 09/2010
Nr. 93	Ullrich Heilemann / Roland Schuhr / Heinz Josef Münch	A "perfect storm"? The present crisis and German crisis patterns 12/2010
Nr. 94	Gunther Schnabl / Holger Zemanek	Die Deutsche Wiedervereinigung und die europäische Schuldenkrise im Lichte der Theorie optimaler Währungsräume 06/2011
Nr. 95	Andreas Hoffmann / Gunther Schnabl	Symmetrische Regeln und asymmetrisches Handeln in der Geld- und Finanzpolitik 07/2011
Nr. 96	Andreas Schäfer / Maik T. Schneider	Endogenous Enforcement of Intellectual Property, North-South Trade, and Growth 08/2011
Nr. 97	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	Dynamically Optimal R&D Subsidization 08/2011
Nr. 98	Erik Gawel	Political drivers of and barriers to Public-Private Partnerships: The role of political involvement 09/2011
Nr. 99	André Casajus	Collusion, symmetry, and the Banzhaf value 09/2011
Nr. 100	Frank Hüttner / Marco Sunder	Decomposing R^2 with the Owen value 10/2011
Nr. 101	Volker Grossmann / Thomas M. Steger / Timo Trimborn	The Macroeconomics of TANSTAAFL 11/2011

Nr. 102	Andreas Hoffmann	Determinants of Carry Trades in Central and Eastern Europe 11/2011
Nr. 103	Andreas Hoffmann	Did the Fed and ECB react asymmetrically with respect to asset market developments? 01/2012
Nr. 104	Christina Ziegler	Monetary Policy under Alternative Exchange Rate Regimes in Central and Eastern Europe 02/2012
Nr. 105	José Abad / Axel Löffler / Gunther Schnabl / Holger Zemanek	Fiscal Divergence, Current Account and TARGET2 Imbalances in the EMU 03/2012
Nr. 106	Georg Quaas / Robert Köster	Ein Modell für die Wirtschaftszweige der deutschen Volkswirtschaft: Das "MOGBOT" (Model of Germany's Branches of Trade)
Nr. 107	Andreas Schäfer / Thomas Steger	Journey into the Unknown? Economic Consequences of Factor Market Integration under Increasing Returns to Scale 04/2012
Nr. 108	Andreas Hoffmann / Björn Urbansky	Order, Displacements and Recurring Financial Crises 06/2012
Nr. 109	Finn Marten Körner / Holger Zemanek	On the Brink? Intra-euro area imbalances and the sustainability of foreign debt 07/2012
Nr. 110	André Casajus / Frank Hüttner	Nullifying vs. dummifying players or nullified vs. dummified players: The difference between the equal division value and the equal surplus division value 07/2012
Nr. 111	André Casajus	Solidarity and fair taxation in TU games 07/2012
Nr. 112	Georg Quaas	Ein Nelson-Winter-Modell der deutschen Volkswirtschaft 08/2012
Nr. 113	André Casajus / Frank Hüttner	Null players, solidarity, and the egalitarian Shapley values 08/2012
Nr. 114	André Casajus	The Shapley value without efficiency and additivity 11/2012
Nr. 115	Erik Gawel	Neuordnung der W-Besoldung: Ausgestaltung und verfassungsrechtliche Probleme der Konsumtionsregeln zur Anrechnung von Leistungsbezügen 02/2013
Nr. 116	Volker Grossmann / Andreas Schäfer / Thomas M. Steger	Migration, Capital Formation, and House Prices 02/2013
Nr. 117	Volker Grossmann / Thomas M. Steger	Optimal Growth Policy: the Role of Skill Heterogeneity 03/2013
Nr. 118	Guido Heineck / Bernd Süßmuth	A Different Look at Lenin's Legacy: Social Capital and Risk Taking in the Two Germanies 03/2013
Nr. 119	Andreas Hoffmann	The Euro as a Proxy for the Classical Gold Standard? Government Debt Financing and Political Commitment in Historical Perspective 05/2013
Nr. 120	Andreas Hoffmann / Axel Loeffler	Low Interest Rate Policy and the Use of Reserve Requirements in Emerging Markets 05/2013
Nr. 121	Gunther Schnabl	The Global Move into the Zero Interest Rate and High Debt Trap 07/2013
Nr. 122	Axel Loeffler / Gunther Schnabl / Franziska Schobert	Limits of Monetary Policy Autonomy and Exchange Rate Flexibility by East Asian Central Banks 08/2013
Nr. 123	Burkhard Heer / Bernd Süßmuth	Tax Bracket Creep and its Effects on Income Distribution 08/2013
Nr. 124	Hans Fricke / Bernd Süßmuth	Growth and Volatility of Tax Revenues in Latin America 08/2013
Nr. 125	Ulrich Volz	RMB Internationalisation and Currency Co-operation in East Asia 09/2013
Nr. 126	André Casajus / Helfried Labrenz	A property rights based consolidation approach 02/2014
Nr. 127	Pablo Duarte	The Relationship between GDP and the Size of the Informal Economy: Empirical Evidence for Spain 02/2014
Nr. 128	Erik Gawel	Neuordnung der Professorenbesoldung in Sachsen 03/2014
Nr. 129	Friedrun Quaas	Orthodoxer Mainstream und Heterodoxe Alternativen Eine Analyse der ökonomischen Wissenschaftslandschaft 04/2014
Nr. 130	Gene Callahan / Andreas Hoffmann	The Idea of a Social Cycle 05/2014

Nr. 131	Karl Trela	Klimaanpassung als wirtschaftspolitisches Handlungsfeld 06/2014
Nr. 132	Erik Gawel / Miquel Aguado	Neuregelungen der W-Besoldung auf dem verfassungsrechtlichen Prüfstand 08/2014
Nr. 133	Ulf Papenfuß / Matthias Redlich / Lars Steinhauer	Forschend und engagiert lernen im Public Management: Befunde und Gestaltungsanregungen eines Service Learning Lehrforschungsprojektes 10/2014
Nr. 134	Karl Trela	Political climate adaptation decisions in Germany - shortcomings and applications for decision support systems 11/2014
Nr. 135	Ulf Papenfuß / Lars Steinhauer / Benjamin Friedländer	Beteiligungsberichterstattung der öffentlichen Hand im 13-Länder-Vergleich: Erfordernisse für mehr Transparenz über die Governance und Performance öffentlicher Unternehmen 02/2015
Nr. 136	Gunther Schnabl	Japans Lehren für das Schweizer Wechselkursdilemma 02/2015
Nr. 137	Ulf Papenfuß / Christian Schmidt	Determinants of Manager Pay in German State-Owned Enterprises and International Public Policy Implications: 3-Year Study for Sectors, Performance and Gender 02/2015
Nr. 138	Philipp Mandel / Bernd Süßmuth	Public education, accountability, and yardstick competition in a federal system 05/2015
Nr. 139	Gunther Schnabl	Wege zu einer stabilitäts- und wachstumsorientierten Geldpolitik aus österreichischer Perspektive 06/2015
Nr. 140	Ulf Papenfuß / Matthias Redlich / Lars Steinhauer / Benjamin Friedländer	Forschend und engagiert lernen im Public Management: Befunde und Gestaltungsanregungen eines Service Learning Lehrforschungsprojektes – 2. aktualisierte Auflage 08/2015
Nr. 141	Friedrun Quaas / Georg Quaas	Hayeks Überinvestitionstheorie 10/2015
Nr. 142	Bastian Gawellek / Marco Sunder	The German Excellence Initiative and Efficiency Change among Universities, 2001-2011 01/2016
Nr. 143	Benjamin Larin	Bubble-Driven Business Cycles 02/2016
Nr. 144	Friedrun Quaas / Georg Quaas	Effekte des Kapitalmarktzinseszinses auf die Preis- und Produktivitätsentwicklung Eine Analyse der deutschen Volkswirtschaft 1970-2014 02/2016
Nr. 145	Thomas Lenk / Matthias Redlich / Philipp Glinka	Nachhaltige Stadtfinanzen - Akzeptanzsteigerung der bürgerschaftlichen Beteiligung an der Haushaltsplanung 02/2016
Nr. 146	Michael von Prollius / Gunther Schnabl	Geldpolitik, Arabellion, Flüchtlingskrise 10/2016
Nr. 147	David Leuwer / Bernd Süßmuth	The Exchange Rate Susceptibility of European Core Industries, 1995-2010 05/2017
Nr. 148	Gunther Schnabl	Monetary Policy and Wandering Overinvestment Cycles in East Asia and Europe 05/2017
Nr. 149	Ullrich Heilemann / Karsten Müller	Wenig Unterschiede – Zur Treffsicherheit internationaler Prognosen und Prognostiker 07/2017
Nr. 150	Gunther Schnabl / Sebastian Müller	Zur Zukunft der Europäischen Union aus ordnungspolitischer Perspektive 10/2017
Nr. 151	Gunther Schnabl	Ultra-lockere Geldpolitiken, Finanzmarktblasen und marktwirtschaftliche Ordnung 10/2017
Nr. 152	Pablo Duarte / Bernd Süßmuth	Implementing an approximate dynamic factor model to nowcast GDP using sensitivity analysis 02/2018
Nr. 153	Sophia Latsos	Real Wage Effects of Japan's Monetary Policy 03/2018
Nr. 154	Gunther Schnabl / Klaus Siemon	Die EU-Insolvenzrichtlinie zu vorinsolvenzlichen Verfahren aus ordnungspolitischer Perspektive The EU Directive on Preventive Restructuring Frameworks from a Ordoliberal Perspective 07/2018
Nr. 155	Marika Behnert / Thomas Bruckner	Cost effects of energy system stability and flexibility options – an integrated optimal power flow modeling approach 09/2018
Nr. 156	Gunther Schnabl	70 Years after the German Currency and Economic Reform: The Monetary, Economic and Political Order in Europe is Disturbed 10/2018
Nr. 157	Wolfgang Bernhardt	Corporate Governance und Compliance Bunte Streiflichter 2018 11/2018

Nr. 158	Friedrun Quaas	Der spezifische Liberalismus von Hayek im Spektrum des Neoliberalismus 01/2019
Nr. 159	Sophia Latsos	The Low Interest Policy and the Household Saving Behavior in Japan 03/2019
Nr. 160	Gunther Schnabl	Die Verteilungseffekte der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und deren Einfluss auf die politische Stabilität 06/2019
Nr. 161	Wolfgang Bernhardt	30 Jahre nach dem Fall der Mauer Einheit in Zweierheit? 07/2019
Nr. 162	Gunther Schnabl / Tim Sepp	30 Jahre nach dem Mauerfall Ursachen für Konvergenz und Divergenz zwischen Ost- und Westdeutschland 09/2019
Nr. 163	Karl-Friedrich Israel / Sophia Latsos	The Impact of (Un)Conventional Expansionary Monetary Policy on Income Inequality – Lessons from Japan 11/2019
Nr. 164	Wolfgang Bernhardt	30 Jahre nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 Einheit in Zweierheit – Teil II 11/2019
Nr. 165	Friedrun Quaas	Pluralismus in der Ökonomik – verpasste Chance, überfälliges Programm oder normalwissenschaftliche Realität? 03/2020
Nr. 166	Gunther Schnabl / Nils Sonnenberg	Monetary Policy, Financial Regulation and Financial Stability: A Comparison between the Fed and the ECB 04/2020
Nr. 167	Georg Quaas	The reproduction number in the classical epidemiological model 04/2020
Nr. 168	Wolfgang Bernhardt	Der (ost-)deutsche Witz ist tot - Der Volksmund schweigt. Warum? Zum 3. Oktober 2020 09/2020